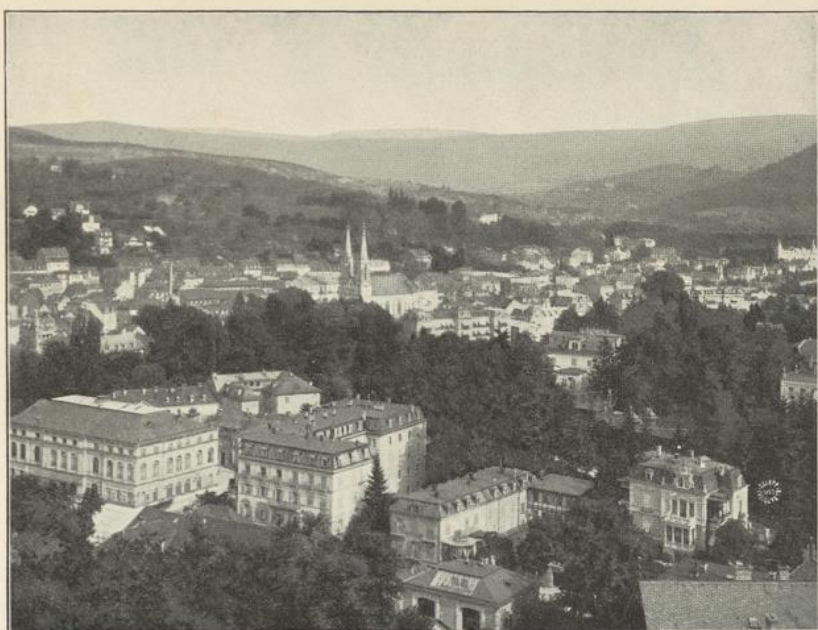


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336637](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336637)



Baden-Baden.

Der weltberühmte Bade- und Kurort Baden im Oostal ist die Civitas Aurelia Aquensis der Römer, die hier an den wohl schon von den Kelten gebrauchten heißen Quellen ein allem Anschein nach von Kaiser Hadrian (gest. 138 n. Chr.) errichtetes größeres Gemeinwesen mit Garnison befaßen. Reiche Fundgegenstände aller Art beweisen, daß die Kultur der Römer hier ein mit allem Komfort ihrer Zeit ausgestattetes üppiges Leben pflegte. Im Jahre 675 soll der Frankenkönig Dagobert die Bäder mit der ganzen Gemarkung bis an die Murg dem Abt Ratfrid von Weißenburg im Elsaß geschenkt haben, was König Ludwig 871 bestätigte. Der Name Baden (Badon) erscheint erstmals 987. Nach dem alten Schlosse (Böhenbaden) nennt sich Markgraf Hermann II. in einer Urkunde vom 27. April 1112 zum erstenmale Markgraf von Baden (Baduon), indem er seinen alten Amtstitel (Mardio Veronensis dictus de Baden) auf seinen Wohnsitz übertrug. Um 1440 erbaute Markgraf Jakob I. näher bei der Stadt das neue Schloß, das fortan als Residenz der Markgrafen diente, während das alte Schloß die Bestimmung eines Witwenhauses erhielt und seit dem großen Brand von 1689 in Trümmern liegt. Auch das neue Schloß wurde, als 1706 die Residenz nach Rastatt verlegt wurde, gänzlich vernachlässigt und erst 1805 wieder in wohnlichen Zustand versetzt, in den Jahren 1842—1847 völlig wieder hergestellt. Es bildet jetzt allherblich einen Lieblingsaufenthalt des großherzoglichen Hauses. — Von Markgraf Jakob I. wurde 1445 in der Stadt ein Kollegiatstift mit 22 Geistlichen errichtet, woran die schöne gotische Stiftskirche noch erinnert; 1630 wurde ein Kapuzinerkloster (jetzt »Badischer Hof«) sowie ein Jesuitenkollegium (jetzt Rathaus) mit Kirche und Gymnasium auf dem Marktplatz im Freihof gegründet. 1555 wurde die Reformation eingeführt, aber 1571 wieder abgeschafft; das gleiche geschah 1606 und 1622, sowie 1633 und 1634. Im Jahre 1641 wurde die Stadt von den Franzosen geplündert und am 24. August 1689 samt dem Schloß und allen Gebäuden in Brand gesetzt. — Mit Beginn des 19. Jahrhunderts erhob sich Baden zu einer der ersten und vornehmsten Badestädte. Das Jesuitenkloster wurde 1810 in ein Konversationshaus umgewandelt und darin das 1808 eingeführte Hazardspiel monopolisiert, 1812 das alte Armenbad abgebrochen, 1816 die ersten Dampfbäder eingerichtet, 1822 die vormalige Trink- und Antiquitätenhalle erbaut, 1843 die neue Trinkhalle eröffnet, 1846—1851 ein neues Dampfbad und 1869—1877 das neue Badhaus, das Friedrichsbad, errichtet, die Spielbank aber 1872 aufgehoben. Der Reiz der Lage von Stadt und Umgebung, wo ausichtreiche Waldhügel mit Rebgeleude, Eichen- und Kastanienhainen und grotesken Felsgebilden, mit lieblichen Tälern voll plätschernder Bäche und Wasserfälle wechseln, vereinigen sich hier wie selten an einem zweiten Ort in Deutschland mit dem kostbaren Geschenk der Natur, den heißen Quellen, und den von Menschenhand geschaffenen Lebens- und Luxusanlagen zur Befriedigung aller Bedürfnisse des Daseins und locken alljährlich viele Tausende zur Gesundung, Erholung und Ergözung hierher. ↗



Breisach.

Des heiligen römischen Reiches Kopfkissen« oder »der Schlüssel nach Deutschland«, wie Breisach früher oft genannt wurde, gleicht das Städtchen heute in dem auf dem Berg gelegenen Teile dem zerstörten Pompeji, während die Neustadt zu Füßen frisch emporblüht. Ein uralter Wohnsitz der Mönche, war Breisach schon zur Römerzeit, besonders aber im 17. und 18. Jahrhundert, einer der schönsten und wichtigsten feinen Plätze Deutschlands. Der Rhein umfließt es wiederholt nicht, wie jetzt, auf der linken, sondern auf der rechten Seite, mehrmals auch auf beiden Seiten. Das Schloß Breisach an Stelle des jetzigen Tullaturmes, wird in den Empörungen gegen Kaiser Otto I., in dem Streit zwischen Herzog Hermann von Schwaben und Kaiser Heinrich II. und 1212, als Otto IV. die Ankunft Friedrichs II. dafelbst erwartete, öfters genannt. Die Stadt mit dem Dinghof und Kirchenplatz, dem Eckartsberg und Üienberg gehörte im 12. Jahrhundert dem Bistum Basel, während der alte Turm nebst dem daran gebauten Schloße Reichsgut war. Die Stadt erlitt viele Pfandschaften, wovon die mit dem Namen Peters von Hagenbach verknüpfte an Karl den Kühnen von Burgund 1469 die bekannteste ist. — Am Fuße des Eckartsberges wurde 1123 ein Cisterziensernonnenkloster Marienau erbaut, 1525 aber wegen seiner Verteidigungsgefahr für die Stadt aufgehoben und abgetragen. Im Norden der Stadt auf dem Berg bei dem Schloße bestand ein Augustinerkloster (gegr. 1270), außerdem ein Franziskaner- (gegr. 1302) und ein Kapuzinerkloster (gegr. 1624), sowie seit 1731 ein Kloster regulierter Chorfrauen vom Orden des heil. Petrus Floreri, jetzt Lehrinstitut der Urfürstlichen. — Die fast durchaus mit Quadersteinen aufgeführte Mönchskirche zu St. Stephan, ein kostbares Bauwerk im romanischen und spätgotischen Stil mit Kettner, wurde 1526 mit einem herrlich geschnittenen Hochaltar (von Hans Liefink?) versehen und war ehemals (bis 1648) eine Kollegiatkirche mit 14 Chorherren. Das Fest der Kirchenpatrone St. Servatius und Protatius, deren 1162 durch den Erzbischof Raimund von Köln aus Mailand hierher gebrachte Gebeine seit 1498 in einem kostbaren silbernen Schreine ruhen, wird jedes Jahr hochfeierlich und unter großem Volkszulauf begangen. Das Mönchertum ist die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt, die vornehmlich auch durch die heldenmütige, von General von Reinach geleitete Verteidigung gegen die Schweden und ihre Einnahme durch Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar am 19. Dezember 1638 bekannt ist. Die in der Folge häufig von den Franzosen eroberte und 1655 durch den Festungsbaumeister Vauban mit dem sehenswerten Rheinthore versehene Stadt wurde 1714 auf Befehl der Kaiserin Maria Theresia ihrer Festungswerke beraubt und von da an ein unbedeutendes Landstädtchen. Am 15. September 1793 wurde sie von den Franzosen bombardiert und in Asche gelegt, aus der sich der obere Teil bis heute nicht wieder erhoben hat. Im Jahre 1801 kam die Stadt mit dem übrigen Breisgau an den Herzog von Modena und 1806 an das Großherzogtum Baden und ist jetzt Amtssitz und Garnison.